



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONS
DIDAKTISCHE
LEHRBAUSTEINE – IDL



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Übung

Gruppengeschehnisse

Verfasser(innen)

Dr. Alisa Rudolph, Ingrid Speidel

Erstellungsdatum

April 2019



Übungen: Gruppengeschehnisse

Zielsetzung:

Anhand von Aufgabenstellungen für Beispiele von Gruppengeschehnissen in einer Unterrichtsstunde soll erfahren werden, dass jedem Verhalten etwas vorangeht und jedes Verhalten etwas bedeutet.

Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Gruppengeschehnissen (Beispiele 1-6):

1. Jedem Verhalten geht etwas voraus: Welche Erlebnisse und Eindrücke oder Erfahrungen könnten dem beschriebenen Verhalten in den Beispielen vorangegangen sein? (individuelle Erfahrungen und Erfahrungen im Austausch mit anderen)
2. Verhalten hat immer eine kommunikative Absicht: Stellen Sie eine Hypothese auf, was die Schülerinnen und Schüler in den Beispielen möglicherweise in ihrem Verhalten ausdrücken oder was sie damit über sich mitteilen wollen (z. B. mit dem Körper, mit Handlungen und mit der Stimme für sich selbst oder für andere).

1. Beispiel:

Die Klasse hat 23 Schülerinnen und Schüler, die sich im Stuhlkreis zusammengefunden haben. Unter den meisten Stühlen liegen die Liedhefte, einige Schülerinnen und Schüler haben ihr Liedheft auf dem Schoß, einige blättern in ihrem herum. Die meisten unterhalten sich mit ihrem Nachbarn. Drei Jungen versuchen sich gegenseitig mit dem Liedheft abzuklatschen. Die meisten Schülerinnen und Schüler suchen den Blick der Lehrkraft und wissen: Jetzt kommt was mit Musik, weil auf der Stundenanzeige an der Wand ein Violinechlüssel hängt. Livia probiert, diesen zu erwischen, indem sie mehrfach hochspringt und danach zu greifen versucht. Als es schließlich leiser wird, beginnt die Lehrerin die Stunde mit bekannten Klängen auf der Gitarre und stimmt ein der Klasse vertrautes Lied an.

2. Beispiel:

Monty klopft leidenschaftlich rhythmisch auf der Stuhllehne des Nachbarkindes, was sich dieses Kind, sichtlich amüsiert, gefallen lässt. Nur einmal hält es Monty an den Armen fest, als es ihm zu heftig wird. Monty hält erstaunt inne, hält sich mit den Händen schnell die Ohren zu. Gleich darauf geht es aber weiter mit dem Klopfen.

Justin schaut auf den Mund seines Nachbarn, den er sehr gerne mag und versucht dann, ihm den Mund zuzuhalten, was dieser aber nicht will und wogegen er sich erfolgreich wehrt, Justin wegschiebt und sagt: „Justin, hör auf damit! Du tust mir weh. Ich will mitsingen.“ Justin fasst daraufhin erschrocken an seine eigenen Lippen und kneift hinein, bis es ihm sichtlich weh tut.

3. Beispiel:

Aron wippt begeistert mit dem ganzen Körper zur Liedmelodie, er rutscht dadurch vom Stuhl, rappelt sich hoch, und läuft im Kreis herum. Dabei schwingt er rhythmisch zum Lied und ausladend seine Arme. Er wirkt dabei ganz selbstvergessen.

Von Philip ist heute nicht viel zu sehen oder zu hören. Er schaut immer noch wie gebannt auf seine Schuhe und stößt damit immer wieder an die Fußleiste seines Stuhls.

4. Beispiel:

Mit der Zeit singen die meisten Schülerinnen und Schüler zusammen die beiden bekannten Strophen des Liedes. Es kommt zu einem klangvollen Miteinander. Nur Emil scheint die vorgesehenen Pausen erfolgreich zu nutzen, einen eigenen Text zu produzieren oder die Melodie zu erweitern. Paul stöhnt: „Emil, du machst uns das Lied kaputt.“

5. Beispiel

Nach dem Singen legt die Lehrkraft drei Bilder in die Mitte des Stuhlkreises, gibt bekannt, dass heute eine neue Strophe dazu komme und deutet auf das Zeichen mit dem Meldefinger an der Tafel. Matti ruft, dass er das Bild (mit dem Meldefinger) gezeichnet habe. Er wirkt sehr zufrieden darüber, dass es jetzt eingesetzt wird.

Ferdi ruft, dass er keine „neue“ wolle, die sei bestimmt blöd. Die Lehrerin meint: „Wir werden sehen, was heute drinsteckt in der neuen Strophe.“. Daraufhin verkriecht sich Ferdi hinter dem Rücken seines Nachbarn.

6. Beispiel:

Nun bittet die Lehrkraft ihre Schülerinnen und Schüler, sich die Bilder genau anzusehen und lässt die Schülerinnen und Schüler beschreiben, was sie darauf erkennen, und welche Ideen sie dazu hätten. Die Ideen sind vielfältig. Andi: „Die werden umgebracht.“ Michi: „Ne, die greifen voll an.“ Dann fordert die Lehrerin die Kinder auf, ihr jetzt genau zuzuhören. Sie könnten jetzt hören, welche Idee die Liedtexter hatten.

Mögliche Lösungen:

Beispiel 1:

1. Die drei Jungen, die sich mit dem Liedheft gegenseitig abklatschen: Sie können Freunde sein, die sich so gegenseitig freundschaftlich ärgern wollen. Möglicherweise hat einer den zwei anderen gerade etwas Lustiges erzählt.
Livia mag vielleicht zu ihren Freundinnen und Freunden gesagt haben: „Wetten, ich schaffe es, den Violinschlüssel zu erwischen?!“. Außerdem ist es möglich, dass Livia die Erfahrung gemacht hat, dass es angenehm sein kann, Aufmerksamkeit zu bekommen.
2. Die drei Jungen könnten mit ihrem Verhalten ihre Freude über das bevorstehende Singen ausdrücken, oder auch ihre Unlust, indem sie sich anderweitig beschäftigen und so möglicherweise etwas Zeit schinden möchten.
Livia kann möglicherweise mit ihrem Verhalten beabsichtigen, zu testen, bis wohin sie gehen kann, bevor die Lehrkraft einschreitet.

Beispiel 2:

1. Monty könnte die Erfahrung gemacht haben, dass er Aufmerksamkeit bekommt, wenn er auf die Stuhllehne klopft. Möglicherweise hat sich bisher noch niemand beschwert, so dass es ihn überrascht, als sein Sitznachbar ihn einmal an den Armen festhält.
Justin hat evtl. in seinem Leben die Erfahrung gemacht, dass er wenn er etwas sagt, den Mund zugehalten bekommt (z. B. von Eltern o. ä.). Er hat dieses Verhalten vielleicht durch Lernen am Modell gelernt und imitiert es, sobald jemand etwas sagt, was er nicht hören will oder singt, was ihm nicht gefällt.
2. Monty drückt mit seinem Verhalten das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und „Gesehenwerden“ aus. Justin hingegen drückt mit seinem Verhalten evtl. Unsicherheit aus. Er weiß nicht, wie man sich verhält, wenn jemand etwas sagt, was einem selbst nicht gefällt oder ein Lied singt, dass man selbst nicht mag, nämlich, dass man der- oder demjenigen das auch sagen kann.

Beispiel 3:

1. Aron hat vielleicht in seinem Leben bisher die Erfahrung gemacht, dass er nur durch Musik wirklich ausdrücken kann, wie es ihm geht. Deshalb wirkt er so in Gedanken versunken.
Philip hat möglicherweise die Erfahrung gemacht, dass ihm niemand zuhört. Er hat evtl. daheim schon immer versucht, Dinge zu erzählen, die ihm passiert sind, doch bekam keine Rückmeldung.
2. Aron drückt sein Wohlbefinden durch die Musik aus.
Philip hat inzwischen aufgehört, von sich zu erzählen, denn es hört ihm sowieso fast nie jemand zu. Er handelt deshalb viel mit sich selbst aus und wirkt nach außen hin sehr still.

Beispiel 4:

1. Emil hat evtl. die Erfahrung gemacht, dass er durch Dinge, die er sagt oder tut (z. B. das Singen eigener Textzeilen) bei den Kindern Aufmerksamkeit erfährt.
2. Dadurch drückt Emil eventuell aus, von seinen Mitschülerinnen und Mitschülern gesehen werden zu wollen.

Beispiel 5:

1. Matti hat möglicherweise die Erfahrung gemacht, dass er für vieles, das er tut, überschwänglich gelobt wird. Loben ist zwar wichtig, doch sollte man es als Eltern oder auch Pädagogen dennoch nicht übertreiben. So lernt das Kind, dass es für alles, was es tut, und sei es noch so klein, gelobt werden muss und in der Folge tut es ohne Lob nichts mehr.

Vielleicht kennt es Matti aber auch gar nicht, für etwas gelobt zu werden und genießt es deshalb umso mehr, dass etwas von ihm Produziertes nun vor der ganzen Klasse eingesetzt wird.

Ferdi hat evtl. die Erfahrung gemacht, dass es längere Zeit dauert, Neues zu lernen, z. B. eine neue Strophe. Man muss den Text lernen. Diese lange Zeit braucht Geduld und Konzentration, was auch anstrengend sein kann.

2. Matti möchte mit seinem Verhalten bezwecken, auch von seinen Mitschülerinnen und Mitschülern positiv gewürdigt zu werden.
Ferdi tut sich schwer beim Einprägen neuer Informationen. Aus diesem Grund fällt es ihm auch nicht leicht, beispielsweise eine neue Strophe zu lernen. Das ist ihm bewusst, weshalb er versucht, sich der Situation zu entziehen.

Beispiel 6:

1. Andi kennt aus seiner Vergangenheit eher das Gefühl, hilflos zu sein und sich nicht wehren zu können, z. B. wenn Papa wütend ist und ihn grundlos schimpft. Michi dagegen hat die Erfahrung gemacht, in einer Gruppe stark zu sein und ein Gefühl von Macht zu spüren, wenn es gegen ein oder zwei andere Kinder geht.

Beide erkennen in den Bildern, was sie selbst aus ihrem Leben kennen.

2. Andi spiegelt in seiner Antwort seine innere unsichere Haltung wider.
Michi spiegelt in seiner Antwort sein bekanntes Gefühl der Macht und Stärke wider.